

Liebe Gemeindeglieder, am **morgigen Sonntag (27.9.)** feiern wir in Untermünkheim die Konfirmation. In diesem Jahr sind zum Gottesdienst in der Kilianskirche wg. der Corona-Abstandsregeln nur die Konfirmandengruppe und ihre engsten Familienangehörigen eingeladen. Die **Gemeindegottesdienste** werden um **9.30 Uhr** in Übrigshausen in der Martinskirche sein und um **10.30 Uhr** in der **St. Bricciuskirche** in Enslingen.

Für die dann kommenden Wochen haben wir im Kirchengemeinderat beschlossen, **jeweils einen Gottesdienst um 9.30 Uhr in der Kirche in Übrigshausen oder Enslingen** zu feiern und um **10.30 Uhr** in Untermünkheim weiterhin im Freien vor der Schule. Das gilt schon für das Erntedankfest am 4.10.2020.

Ihnen allen wünschen wir einen gesegneten Sonntag und eine gute neue Woche.

Predigt am 27.09.2020 von Dekan.i.R. Dietrich Worbes

Der Wochenspruch heißt: *Christus Jesus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium. (2. Tim 1,10b)*

Der Wochenspruch ist Teil des Predigttextes, über den wir heute nachdenken werden. Im Evangelium werden wir hören, wie Jesus dem Tod eines jungen Mannes aus Nain begegnet. Er stoppt den Todeszug und gibt den Jungen seine Mutter lebend wieder.

Gebet: Ewiger Gott, du bist nicht begrenzt durch Raum und Zeit. Wir aber sind sterbliche Menschen und all unserem Tun sind Grenzen gesetzt. Mit dir können wir aus unserer Enge heraustreten. Du stellst unsere Füße auf weiten Raum. In der Gefolgschaft Jesu hat der Tod nicht mehr das letzte Wort über uns. Lass die frohe Botschaft tief in uns Wurzel schlagen, damit wir nicht ängstlich in die Zukunft blicken, sondern frei den Kopf erheben und aufblicken zu dir. Wir haben einen Gott, der hilft und den Herrn, der vom Tode errettet. Amen!

Lesung aus Lukas 7, 11-16: *Es begab sich aber, dass Jesus in eine Stadt mit Namen Nain ging; und seine Jünger gingen mit ihm und eine große Menge. Als er aber nahe an das Stadttor kam, siehe, da trug man einen Toten heraus, der der einzige Sohn seiner Mutter*

war, und sie war eine Witwe; und eine große Menge aus der Stadt ging mit ihr. Und da sie der Herr sah, jammerte sie ihn, und er sprach zu ihr: Weine nicht! Und trat hinzu und berührte den Sarg, und die Träger blieben stehen. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, steh auf! Und der Tote richtete sich auf und fing an, zu reden, und Jesus gab ihn seiner Mutter. Und Furcht ergriff sie alle, und sie priesen Gott und sprachen: Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und: Gott hat sein Volk besucht.

Predigt zu 2. Timotheus 1, 7-11: *Gott hat uns nicht einen Geist der Furcht gegeben, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. Darum schäme dich nicht des Martyriums unseres Herrn, noch meiner, der ich sein Gefangener bin, sondern leide mit für das Evangelium in der Kraft Gottes. Er hat uns gerettet und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unseren Werken, sondern nach seinem Ratschluss und nach der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus seit ewiger Zeit, jetzt aber offenbart durch die Erscheinung unseres Retters Christus Jesus, der dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium.*

Liebe Gemeinde, der erste Satz dieses Textes war vor einigen Jahren Jahreslosung. Vielen kam er sicher bekannt vor: *Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.* Der nächste Satz ist dann nicht so ganz einfach zu übersetzen. Im Luthertext heißt es: *Schäme dich nicht des Zeugnisses von unserem Herrn, noch meiner, der ich sein Gefangener bin, sondern leide mit für das Evangelium.* Für das Wort Zeugnis steht im Urtext „Martyrion“, was auch „Leiden“ bedeutet. *Schäme dich nicht für das Martyrium des Herrn, noch meiner, der ich sein Gefangener bin.* Paulus sieht sich mit seinem Leiden als Gefangener in der Nachfolge Jesu. Ich denke nicht, dass er Timotheus auffordert, sich nicht des Bekenntnisses zu Jesus zu schämen, sondern dass er sich nicht für das Leiden und Sterben Jesu schämen möge, noch dass sein Apostel Paulus ein Gefangener ist.

Er möge vielmehr bereit sein, selbst auch Schlechtes zu ertragen für das Evangelium in der Kraft Gottes. Denn alles, was Menschen an Jesus Schlechtes getan haben, hat Gott zum Guten gewendet.

Das ist die überraschend gute Nachricht, dass Gott das Leiden und Sterben Jesu zur Rettung für uns Menschen werden ließ. Er hat damit den Tod entmachtet *und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht.*

Das ist der eigentliche Grund dafür, dass wir uns nicht fürchten müssen. Leiden und Tod können uns letztlich nichts mehr anhaben. Die hat Jesus überwunden durch sein Leiden und Sterben und durch seine Auferstehung. Dass Paulus sich als Jesu Gefangener bezeichnet, hat doppelte Bedeutung. Indem Jesus ihn mit einem heiligen Ruf vor Damaskus berief, ist Paulus nicht mehr sein eigener Herr und insofern ist er jetzt auch nicht ein Gefangener des Kaisers oder seiner Handlanger, sondern auch im Gefängnis „Gefangener“ Jesu. Als Gefangener Jesu ist er aber Jesu Botschafter und insofern frei und ausgestattet mit heiligen Ruf.

Gott hat uns nicht den Geist der Furcht gegeben, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. Was heißt das für uns heute in unserer besonderen Situation. Nach langer Zeit findet heute wieder der erste Gottesdienst innen in den Kirchen in Übrigshausen und Enslingen statt.

Gott hat uns **nicht den Geist der Furcht** gegeben. Statt Furcht könnte man auch übersetzten „Feigheit“ oder „Verzagtheit“. Wir dürfen uns durchaus wagen, in die Kirche zu gehen. Denn unser Leben ist in Gottes Hand. Nicht das Virus hat über uns Gewalt, noch irgendetwas sonst. Es gibt überhaupt keinen Grund zur Angst oder Verzagtheit. Wir sind hier genauso sicher wie sonst überall. Wir sind in Gottes Hand.

Solches Wissen sollte uns mutig und stark machen. Es ist ein Geist der Kraft, der in der Gemeinde der Glaubenden herrscht. Gottes Kraft wirkt in seiner Gemeinde. Er macht uns stark. Was kann uns ein Virus anhaben, wenn der allmächtige Gott auf unserer Seite ist?

Der Geist hat aber nicht nur diese dynamische, kraftvolle, mutige Wirkung. Er ist der **Geist der Liebe**. Die Liebe hat immer den bzw. die Andere im Blick. Gut, dass wir uns sehen können. Gut, dass wir miteinander Gottes Wort hören können und miteinander beten können. Dass wir vereinzelt sind, entspricht gar nicht dem Geist Gottes. Wir wollen

miteinander Gott danken, dass es uns so gut geht. Wenn es uns schwer fällt, Abstand zu halten, dann ist das ein gutes Zeichen für unsere Gemeinde.

Gott hat uns aber auch den **Geist der Besonnenheit** gegeben. Gottes Geist, bringt uns zur Vernunft. Er lehrt uns verantwortlich miteinander umzugehen. Deswegen halten wir hier in der Kirche und hoffentlich auch sonst den notwendigen Abstand. Deswegen tragen wir dort, wo es erforderlich ist, die Maske. Deswegen singen wir z.Z. nicht im Gottesdienst hier in der Kirche. Das fällt mir besonders schwer, aber ich halte mich daran aus Verantwortung und aus Liebe und freue mich auf den Tag, an dem wir wieder gemeinsam Gott aus vollem Herzen unsere Loblieder singen können.

Wenn wir an dem jetzigen Zustand leiden, sind wir übrigens ganz im Gefolge unseres Herrn und seines Boten Paulus, der im Gefängnis diesen Brief geschrieben hat. Lasst es uns darum bewusst annehmen als einen Teil der Nachfolge unseres Herrn Jesus Christus.

Dann wird das, was wir jetzt als Übel erleben, zum Segen werden. Denn wir werden mit ihm überwinden. Nicht das Virus oder der Tod bestimmt über unsere Zukunft. In Christus Jesus haben sie ihre Macht verloren. *Er hat das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht.* Das ist die gute Nachricht, die ich euch heute sagen darf. Amen

Fürbitten: Danke, lieber Vater im Himmel, dass du uns nahe bist und dein Geist uns Kraft, Liebe und Besonnenheit verleiht. Du hast in Christus Jesus dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht. Darum befehlen wir dir die vielen ungelösten Probleme an:

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten im Gefolge des Virus, die Sorgen vieler kleiner Unternehmer und Kulturschaffender, den Umgang der Staaten mit Flüchtlingen, die bedrohlichen Veränderungen des Klimas, die furchtbare Armut in vielen Ländern und die kriegerischen und terroristischen Auseinandersetzungen, die für viele Menschen das Leben zur Hölle machen. Sei nicht ferne mit deiner Hilfe und wo du dafür unsere Fähigkeiten gebrauchen kannst, lass es uns erkennen und willig und mit Vernunft angehen, denn mit dir können wir Berge versetzen. Amen.